

Hauptfache auch Ellinger an, der bisher am frechsten geleugnet hat. Plattner dagegen, Deiningert und Christian Dieterich bleiben selbst den Geständnissen ihrer Mitangeklagten gegenüber bei ihrem Leugnen und es entsteht dadurch eine Scene, so aufgeregt und spannend, wie wir sie in einem Schwurgerichtssaale noch nie erlebt haben. Beim Schlusse des Blattes dauert der Widerspruch zwischen den Gestehenden und den Uebrigem, die mit haarsäubender Frechheit leugnen, noch fort.

Ludwigsburg, 5. Juli. [Schwurgerichtshandlung.] Das Zeugenverhör in der Anklagesache gegen Karl Dieterich und Genossen, das vom Donnerstag Mittag an bis heute nach 11 Uhr dauerte, erstreckte sich über 31 Zeugen größtentheils aus Finsterroth und Lammersbach, welche durchaus die von der Anklageakte aufgeführten Thatsachen bestätigten. Einer der interessantesten von ihnen war der getaufte Zigeuner Isidor Reinhard, Comödiant, der auf wirklich schlaue Weise die Entdeckung der Thäter herbeiführte und dem Gerichte die ersten sichern Spuren in die Hand lieferte. Von Wichtigkeit waren ferner Zeugen von Finsterroth, welche am Tage des Diebstahls den Karl Dieterich nach Finsterroth gehen und unter ganz verdächtigen Umständen wieder zurückkommen sahen. Als vollends der Zimmermann W. Rudolf von Gork dem K. Dieterich im Arrest den ganzen Diebstahl gestanden, dieses Bekenntnis in der öffentlichen Verhandlung mit der größten Bestimmtheit wiederholte, war die Widerstandskraft Karl Dieterichs gebrochen, und er legte nach einer Pause sein schon gestern erwähntes Geständnis ab. Auch Ellinger beugte sich vor der Nacht der belastenden Aussagen, und gestand seine Theilnahme als Mittelperson zwischen dem Urheber des Planes, Deiningert, und dessen Ausführer, K. Dieterich, so wie das er von dem gestohlenen Geld durch den Christian Dieterich 33 fl. erhalten habe. Christian Dieterich aber, Deiningert insbesondere und auch Karl Plattner beharren bei ihrem Leugnen. Zwar schien der Letztere, als der Hauptbelastungszeuge gegen ihn, der Arbeitshausgefangene Attinger von Weinsberg, vorgeführt wurde, auch zu Geständnissen bereit zu sein; allein er gab jetzt nur eine höhere Summe, als zuvor, an, die er von den Früchten des Diebstahls erhalten habe; im Uebrigen ließ er sich zu keinen Einräumungen herbei. Am frechsten im Leugnen war Deiningert, so daß ihm sogar einmal von der Zuhörerbank herab der bestohlene Fischer in gerechter Entrüstung zurief: „Du bist der Räubersführer von Allem; seit du aus dem Dorfe bist, wird gar nichts mehr gestohlen!“ Der Zeuge Attinger wiederholte ebenfalls vor dem Schwurgerichte seine früheren Angaben, nach denen ihm K. Plattner im Arreste seine ganze Theilnahme an der Sache eingestanden habe.

Von den heute vernommenen Zeugnissen ist besonders das des Schuttheissen Ködler von Großlachen erwähnenswerth, der angab, in der ganzen Gegend sei jetzt eine solche Ruhe, und es sei Ferdemann so wohl, seit die Angeklagten verhaftet

sehen. Die weiteren Zeugen wurden besonders über das Geld gehört, das zuletzt noch in die Hände des Gerichts gekommen war.

Um halb 1 Uhr begann das Plaidoyer mit der Begründung der Anklage; das Resumé u. s. f. und der Schluß der ganzen Verhandlung wird voraussichtlich erst am Montag erfolgen können. (E. T.)

B a c n a n g. Unterzeichneter hat schönes Gerstenstroh wie auch Wintergerste zu verkaufen.
Bäder W a h l.

B a c n a n g. [Brod-Taxe.]
8 Pfund weißes Kernbrod 33 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 5 1/2 Loth.
Den 8. Juli 1856. Königl. Oberamt.
Akt. Wernle, A. V.

W i n n e n d e n. Naturalienpreise vom 3. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederkst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	48	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	28	9	5	8	39
" Haber . . .	6	27	6	19	6	14
1 Eimer Weizen . . .	2	6	—	—	—	—
" Gerste, alte . . .	1	20	1	16	—	—
" Gerste, neue . . .	1	—	—	56	—	—
" Roggen . . .	1	32	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	36	1	30	1	24
" Weizen . . .	—	56	—	52	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	44	1	36	1	32
" Weizen . . .	1	48	1	44	1	36

H a l l. Naturalienpreise vom 5. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederkst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	47	2	36	2	12
" Roggen . . .	1	43	1	34	1	19
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	50	1	34	1	30
" Gerste . . .	1	24	1	16	1	4
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	46	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	45	—	—

H e i l b r o n n. Naturalienpreise vom 5. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederkst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	15	21	5	20	20
" Dinkel . . .	9	20	8	2	6	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	6	8	47	6	20
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	36	6	28	6	12



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk B a c n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Nro. 56. Freitag den 11. Juli 1856.

Amliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. An die Schultheißenämter. (Jagdarten pro 1856—57 betr.)

Die Schultheißenämter haben den Jagdpächtern und Theilhabern zu eröffnen, daß sie am Mittwoch den 16. d. M. die Jagdarten von 1856/57 bei Oberamt abholen können.
Den 10. Juli 1856.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Oberamtsgericht B a c n a n g.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johannes S a u t e r, Notarius von Ebersberg,
Samstag den 2. August 1856 Nachmittags
2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid:
Nächste Gerichtssitzung.

Christoph Gottlieb Frig, Metzger in Sulzbach,
Donnerstag den 14. August 1856 Morgens
8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am
Schlusse der Liquidation.

Den 25. Juni
10. Juli 1856.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

S u l z b a c h. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Johann Christian S c h a u b e l, Wagnermeisters, werden am Samstag den 26. d. M. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause zum Verkaufe gebracht:

- 1 Wohnhaus mit eingerichteter Wagnerwerkstätte im untern Dorf,
 - 2 Brtl. Grasgarten,
 - 2 Mrg. 3 Brtl. 2 Mth. Acker,
 - 2 Mrg. 1/2 Brtl. 27 Mth. Wiesen,
- im Gesamtanschlag von . . . 1300 fl.,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waisengericht.
Vorstand: W e n z e l.

Privat-Anzeigen.

B a c n a n g. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Voreinbachttag.
Bäder S t ö c k e r.

Bachnang. Wohnungsveränderung.

Von heute an wohnt der Unterzeichnete im Hause des Herrn Kaufmann Müller auf dem Markte. Den 11. Juli 1856.

Dr. Seeger, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Bachnang. (Logis.) Den oberen Stock meines Wohnhauses am Sulzbacher Thor, welches seither von meiner Schwiegermutter bewohnt wurde, habe ich sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Bäder Treß.

Magd - Gesuch.

Ein solides fleißiges Mädchen, das auch etwas vom Feldgeschäft versteht, wird auf Jacobi gesucht. Wo? sagt

die Redaction.



Da sich bei Eintreibung unserer Ausstände durch einen gewissen Trost aus Linzenhofen verschiedene Irrungen ergeben haben, so haben wir, um unsere Schuldner vor Nachtheil zu verwahren, hiemit verfügt, daß fernerhin an Niemand Anders, als an uns oder an hiezu schriftlich Bevollmächtigte Zahlungen zu leisten sind, welsch letzterer Punkt dem Trost abgegangen ist.

Canstatt, 30. Juni 1856.

H. & S. Koch.

Plochinger Kunstmehl,

vorzügliche Qualität, in allen Sorten frisch angekommen bei

C. Weismann.

Eisenbahn - Fahrten

vom 5. Juli 1856 an.



Von Ludwigsburg

Table with columns for destinations (Stuttgart, Cannstatt, etc.) and departure times for various train classes (III.B., V., VII., etc.).

Von

Table with columns for destinations (Friedrichshafen, Ravensburg, etc.) and departure times for various train classes (II.A., IV., VI., etc.).

nach Ludwigsburg.

Um 4.15. Nachm. geht von Bietigheim nach Heilbronn ein Güterzug und ebenso um 1.30. von Heilbronn nach Bietigheim, mit welchem auch Personen befördert werden. Die beiden mit * bezeichneten Züge VI. und IX. sind auf der Strecke zwischen Ulm und Bruchsal Schnellzüge mit Beschränkung der Personenbeförderung auf die erste und zweite Classe.

Der um 1.45. von Bruchsal ab über hier um 3.24. nach Ulm gehende und der um 3.50. von Ulm ab über hier um 11.48. nach Bruchsal gehende Zug sind Sitzzüge nur in I. und II. Classe. Der um 6.30. von Bruchsal über hier um 9.5. nach Stuttgart gehende Zug ist ein Güterzug mit Personenbeförderung in II. und III. Classe.

Wildbad.

3. Juli. Also den 21. Juni um 4 Uhr Nachmittags ist, in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg, die Kaiserin Wittve von Rußland mit ihrem zahlreichen und glänzenden Hofstaat zum Gebrauch der gesundheitspendenden Thermen in Wildbad eingetroffen. Wäre ein Wesen höherer Art, um die Hütten der Sterblichen zu besuchen, vom Olymp herabgestiegen, Neugierde und Erwartung könnten nicht gespannter sein, als sie es in diesem bedeutungsvollen Moment gewesen sind. Die Neuheit des Gegenstandes und die den Menschen angeborne Begierde irdische Größen anzuschauen hatten alle Gemüther erfaßt; kein Fenster, kein Plätzchen, wo die Czarin vorüberfuhr, blieb im engen Dertchen menschenleer; Triumphsporten, Blumenkränze, Laubgesteute und Guirlanden von Jasmin; Nainenbäume und junge Tannen zwischen hellgrünen Birken mit silberweißer Rinde schmückten, wie zu München am Fronleichnamstag, Häuser und Straßen des Städtchens, und von den Dächern — am schönsten und geschmackvollsten vom Klumpphotel — flaggen die russischen Tricolor- und die schwarzrothen Fahnen des Königreichs Württemberg. Hotel Bellevue aber, ein dem Grafen Vollen gehöriger Neubau mit Balcon und Säulenthor auf einer sanften, baumgrünen Schwelung am Rand des Städtchens, ward durch verdoppelte Sorgfalt als czarische Baderesidenz mit kaiserlicher Pracht ausgerüstet. Die königlichen Gärten von Berg und Rosenstein hatten sich zum Theil ihres Blumenklores entkleidet, und ihr tropisches Pflanzengrün dem geheimnißvollen Dunkel des kühlen Schwarzwaldes anvertraut, damit der Uebergang von den lustigen Cypressenhainen Oliveto's in die schweigenden Nadelwäldungen um Wildbad nicht gar zu fühlbar sei. Am Tag nach der Ankunft besah die Kaiserin in einer halbgedeckten niedern Rollchaise sitzend, den festlich geschmückten Ort, und bei eintretendem Nachtdunkel warf die hausbreite, bodenflache, an beiden Enden links und rechts mit gedeckten Säulenhallen, mit Schattenpavillons, mit Marmorvasen, mit Marmorbildern, mit Sprungbrunnlein und mit immergrünem Buschwerk sinnvoll geschmückte Engüberbrückung, welche die beiden Klumpphotels verbindet, Gruß und Willkommen des Besizers in Brillantfeuer auf die Fensterscheiben des kaiserl. Gastes hinüber. Für den Augenblick ist das kleine Wildbad mit vornehmen, reichen und hochgestellten Russen überfüllt, und träufelt ein ausgiebiger und äußerst fruchtbarer Regen moskowitzcher Goldimperialen auf das bescheidene, wohlgefittere und vom Luxus der Großbäder noch nicht angehauchte Waldstädtchen nieder. Mit ihrem Soldatenleben, wie man weiß, mit ihrer Arbeitskraft und ihrem Golde haben die Russen nie gefargt, und haben es ebendeshwegen in der Welt so weit gebracht. Selbst dem Ermüdeten gönnt moskowitzche Hast zum Heil des Ganzen keine Ruhe, und es ist, gleichsam wie ein ambulantes Hauptquartier, mit der kranken Kaiserin auch eine Kanzel hierher gekommen. Graf Orloff, der Friedensheld von Paris, wollte einige Tage hier; Graf Resselrode

und Prinz Peter von Oldenburg sollen kommen; selbst Graf Morny ist angefangt, und inzwischen nimmt die berühmte Fürstin Lieven die leere Stelle ein. Neben dem alten Herzog von Sachsen-Altenburg wohnt in der Beletage bei Klumpp der Fürst Michael Woronzoff, weiland Gouverneur von Südrußland und Schamyls langjähriger Widerpart im Kaukasus. Wer sollte beim Anblick dieses gefeierten Mannes mit dem schlanken Wuchs, mit den geistreichen, feingeschnittenen, mehr an die Themse als an die Wolga mahnenden Gesichtslinien, und dem funkelnden, selbst im hohen Alter noch nicht erloschenen Augenblis nicht an das Jahr 1814, an die Nachtszenen von Bethiviers, an die Feenpracht von Alupka, und an das Kampfgewühl mit dem stolzen Fürsten der Tschetschenzen denken? Wolte ich Ihnen die volle Rang- und Namensliste aller russischen und deutschen Prinzen, Fürsten, Feldherren, Diplomaten, hochgeborenen Invaliden und kriegsverwundeten aristokratischen Größen senden, welche der Czarin zu huldigen und die heilende Gottheit der Thermen anzustehen gegenwärtig in diesem lieblich einsamen Waldthal versammelt sind. Sie könnten um den Raum verlegen sein. Aber was ist Wildbad? Welche Titel hat dieser bisher so selten genannte Ort, um plötzlich den politischen Olymp in seinen Bereich zu bannen? Die meisten Ihrer Lesern würden um eine genügende Antwort auf diese Fragen verlegen seyn und mögen deswegen auch einen noch so leichten und matten, aber an Ort und Stelle selbst gezeichneten Umriss willkommen heißen. Wildbad, ein Städtchen von wenig mehr als 2000 Einwohnern und kaum über 200 Hausnummern, liegt in einer engen, schattigen, von Südwest nach Nordost streichenden Waldschlucht der alten Silva Hercynia, und mitten durch das romantisch gewundene, oberhalb mit Nadelwald, unten mit Laubholz und sapphirgrünen Kräuterriesen schwellig eingerahmte, beinahe sohlenlose Thal rauscht schlängelnd und mit Gemurmel die durchsichtige, silberhelle Eng. Das Bett des Waldbaches ist zwar steinig und hat raschen Fall; die Wellenströmung ist aber dennoch voll, bergfrisch, forellenreich, innerhalb des Städtchens und in der nahen Baumallee mit rötlichem Quaderstein schön eingefert, und trägt in der Form schmaler Holzflöße durch tief eingerissene, waldeinsame Schluchten den Reichtum des Landes zuerst in den Neckar, und dann massig angeschwollen auf dem gewaltigen Rheinstrom in das an Gold reiche, aber an Bauholz arme Niederland hinab. Das größte Kleinod aber und der geheimnißvolle Talisman, dessen Zauber selbst bis an den Polarkreis reicht und wie Hüons Wunderhorn die Großen der Erde fesselt, sind die am Fuße der wald- und wiesenreichen Thalwand mitten im Städtchen aus dem Felsengrund hervorbrechenden heißen Quellen, deren Sprudel, wenn sich die vielgerühmte Wunderkraft auch diesesmal bewährt, zu nicht geringer Beschämung nebenbuhlerischer Wassernymphen im Heilungsproceß der lästigsten und allgemeinsten Uebel des menschlichen Leibes künftighin als letzte Instanz gelten wird. Von den Mirakeln, welche die Wildbadthermen bisher im

Bauang. Wohnungsveränderung.
 Von heute an wohnt der Unterzeichnete im Hause
 des Herrn Kaufmann Müller auf dem Markte.
 Den 11. Juli 1856.

Dr. Seeger,
 pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Bauang. (Logis.) Den oberen
 Stock meines Wohnhauses am Sulzbacher Thor,
 welches seither von meiner Schwiegermutter bewohnt
 wurde, habe ich sogleich oder bis Martini zu ver-
 miethen.

Bäcker Trefz.

Magd - Gesuch.

Ein solides fleißiges Mädchen, das auch etwas
 vom Feldgeschäft versteht, wird auf Sakobi
 gesucht. Wo? sagt

die Redaction.

Eisenbahn - Fahrten

vom 5. Juli 1856 an.



Von Ludwigsburg

nach	III.B.	V.	VII.	IX.	XI.	XIII.	XV.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Stuttgart	7,10	10,15	1,20	3,24	4,20	7,35	9,3.
Gannstatt	7,10	10,15	1,20	3,24	4,20	7,35	—
Esslingen	—	—	—	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—	—	—	—
Öppingen	—	—	—	—	—	—	—
Süßen	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	10,15	—	3,24	—	—	—	—
Biberach	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	—	—	—	—	—	—	—
Friedrichsh.	—	—	—	—	—	—	—

	II.A.	IV.	VI.	VIII.	X.A.	X.B.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Bietigheim	6,12	10,17	11,48	3,42	6,17	9,10
Großsachsenh.	6,12	10,17	—	3,42	6,17	—
Serssh. Baih.	6,12	10,17	—	3,42	6,17	—
Ullingen	6,12	10,17	11,48	3,42	6,17	—
Mühlacker	6,12	10,17	—	3,42	6,17	—
Maulbronn	6,12	10,17	—	3,42	6,17	—
Bretten	6,12	10,17	11,48	3,42	6,17	—
Bruchsal	6,12	10,17	11,48	3,42	6,17	—

Der um 1,45. von Bruchsal ab über hier um 3,24. nach
 Ulm gehende und der um 8,50. von Ulm ab über hier um
 11,48. nach Bruchsal gehende Zug sind Elzüge nur in
 I. und II. Classe.
 Der um 6,30. von Bruchsal über hier um 9,5. nach
 Stuttgart gehende Zug ist ein Güterzug mit Personenbe-
 förderung in II. und III. Classe.

Da sich bei Eintreibung unserer
 Ansprüche durch einen gewissen
 Trost aus Lingenhofen verschie-
 dene Irrungen ergeben haben, so haben wir, um
 unsere Schuldner vor Nachtheile zu verwahren,
 hiemit verfügt, daß fernerhin an Niemand Anders,
 als an uns oder an hiezu schriftlich Bevollmächtigte
 Zahlungen zu leisten sind, welche letzterer Punkt dem
 Trost abgegangen ist.
 Cannstatt, 30. Juni 1856.

H. & J. Koch.

Plochinger Kunstmehl,

vorzügliche Qualität, in allen Sor-
 ten frisch angekommen bei

C. Weismann.

Von

	II.A.	IV.	VI.	VIII.	X.A.	X.B.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Friedrichshafen	—	—	5	7,55	—	—
Ravensburg	—	—	5,55	8,35	—	—
Biberach	—	—	7,25	10,10	—	—
Ulm	—	—	5,50	8,50	11,25	—
Geislingen	—	—	7	9,45	12,38	—
Süßen	—	—	7,26	9,58	12,58	—
Öppingen	—	—	7,46	10,12	1,18	—
Plochingen	—	—	8,25	10,37	1,55	—
Esslingen	—	—	8,46	10,51	2,16	4,45
Gannstatt	—	—	9,12	11,6	2,41	5,12
Stuttgart	5,35	9,40	11,25	3,5	5,40	8,5

	III.B.	V.	VII.	IX.	XIII.	XV.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Bruchsal	7,48	10,50	1,45	5,10	6,30	—
Bretten	8,17	11,19	2,6	5,40	6,58	—
Maulbronn	8,43	11,46	—	6,5	7,25	—
Mühlacker	8,53	11,58	2,30	6,15	7,36	—
Sersheim Baih.	9,14	12,22	—	6,34	7,58	—
Großsachsenheim	9,22	12,30	—	6,43	8,8	—
Bietigheim	6,40	9,45	12,52	3,5	7,7	8,30

nach Ludwigsburg.

Um 4,15. Nachm. geht von Bietigheim nach Heilbronn
 ein Güterzug und ebenso um 1,30. von Heilbronn nach
 Bietigheim, mit welchem auch Personen befördert werden.
 Die beiden mit * bezeichneten Züge VI. und IX. sind
 auf der Strecke zwischen Ulm und Bruchsal Schnell-
 Züge mit Beschränkung der Personenbeförderung auf die
 erste und zweite Classe.

Wildbad.

3. Juli. Also den 21. Juni um 4 Uhr Nach-
 mittags ist, in Begleitung des Kronprinzen und
 der Kronprinzessin von Württemberg, die Kaiserin
 Wittve von Rußland mit ihrem zahlreichen und
 glänzenden Hofstaat zum Gebrauch der gesundheits-
 spendenden Thermen in Wildbad eingetroffen. Wäre
 ein Wesen höherer Art, um die Hütten der Sterb-
 lichen zu besuchen, vom Olymp herabgestiegen, Neug-
 gierde und Erwartung könnten nicht gespannter sein,
 als sie es in diesem bedeutungsvollen Moment ge-
 wesen sind. Die Neuheit des Gegenstandes und
 die den Menschen angeborne Begierde irdische Größen
 anzuschauen hatten alle Gemüther erfaßt; kein Fen-
 ster, kein Plätzchen, wo die Czarin vorüberfuhr, blieb
 im engen Dertchen menschenleer; Triumphsporten,
 Blumenkränze, Laubgeflechte und Guirlanden von
 Jasmin; Maienbäume und junge Tannen zwischen
 hellgrünen Birken mit silberweißer Rinde schmückten,
 wie zu München am Fronleichnamstag, Häuser
 und Straßen des Städtchens, und von den Dächern
 — am schönsten und geschmackvollsten vom Klumpp-
 hotel — flaggten die russischen Tricolor- und die
 schwarzrothen Fahnen des Königreichs Württemberg.
 Hotel Bellevue aber, ein dem Grafen Dillen gehöriger
 Neubau mit Balcon und Säulenthor auf einer
 sanften, baumgrünen Schwelung am Rand des
 Städtchens, ward durch verdoppelte Sorgfalt als
 czarische Badresidenz mit kaiserlicher Pracht ausge-
 rüstet. Die königlichen Gärten von Berg und Ro-
 senstein hatten sich zum Theil ihres Blumenkores
 entkleidet, und ihr tropisches Pflanzengrün dem ge-
 heimnißvollen Dunkel des kühlen Schwarzwaldes
 anvertraut, damit der Uebergang von den lustigen
 Cypressenhainen Oliveto's in die schweigenden Na-
 delwäldungen um Wildbad nicht gar zu fühlbar sei.
 Am Tag nach der Ankunft besah die Kaiserin in
 einer halbgedeckten niedern Kutschaise sitzend, den
 festlich geschmückten Ort, und bei einbrechendem
 Nachtdunkel warf die hausbreite, bodenflache, an
 beiden Enden links und rechts mit gedeckten Säulen-
 hallen, mit Schattenpavillons, mit Marmorvasen,
 mit Marmorbildern, mit Sprungbrunnlein und mit
 immergrünem Buschwerk sinnvoll geschmückte Enge
 überbrückung, welche die beiden Klumpphotels ver-
 bindet, Gruß und Willkommen des Besitzers in Brill-
 antfeuer auf die Fensterscheiben des kaiserl. Gastes
 hinüber. Für den Augenblick ist das kleine Wildbad
 mit vornehmen, reichen und hochgestellten Russen
 überfüllt, und träufelt ein ausgiebiger und äußerst
 fruchtbarer Regen moskowitzischer Goldimperialen auf
 das bescheidene, wohlgestittere und vom Luxus der
 Großbäder noch nicht angehauchte Waldstädtchen
 nieder. Mit ihrem Soldatenleben, wie man weiß,
 mit ihrer Arbeitskraft und ihrem Golde haben die
 Russen nie gefargt, und haben es ebendeshwegen in
 der Welt so weit gebracht. Selbst dem Ermüdeten
 gönnt moskowitzische Gast zum Heil des Ganzen keine
 Ruhe, und es ist, gleichsam wie ein ambulantes Haupt-
 quartier, mit der kranken Kaiserin auch eine Kanzlei
 hieher gekommen. Graf Orloff, der Friedensheld
 von Paris, wollte einige Tage hier; Graf Nesselrode

und Prinz Peter von Oldenburg sollen kommen;
 selbst Graf Morny ist angesagt, und inzwischen
 nimmt die berühmte Fürstin Lieven die leere Stelle
 ein. Neben dem alten Herzog von Sachsen-Alten-
 burg wohnt in der Beletage bei Klumpp der Fürst
 Michael Woronzoff, weiland Gouverneur von Süd-
 rußland und Schamyls langjähriger Widerpart im
 Kaukasus. Wer sollte beim Anblick dieses gefeierten
 Mannes mit dem schlanken Wuchs, mit den geist-
 reichen, feingeschnittenen, mehr an die Themse als
 an die Wolga mahnenden Gesichtslinien, und dem
 funkelnden, selbst im hohen Alter noch nicht erlosche-
 nen Augenblis nicht an das Jahr 1814, an die
 Nachtscenen von Bethviers, an die Feenpracht
 von Alupka, und an das Kampfgewühl mit dem
 stolzen Fürsten der Tschetschenzen denken? Wolte
 ich Ihnen die volle Rang- und Namensliste aller
 russischen und deutschen Prinzen, Fürsten, Feld-
 herren, Diplomaten, hochgeborenen Invaliden und
 kriegerverwundelten aristokratischen Größen senden,
 welche der Czarin zu huldigen und die heilende
 Gottheit der Thermen anzusehen gegenwärtig in
 diesem lieblich einsamen Waldthal versammelt sind.
 Sie könnten um den Raum verlegen sein. Aber
 was ist Wildbad? Welche Titel hat dieser bis-
 her so selten genannte Ort, um plötzlich den poli-
 tischen Olymp in seinen Bereich zu bannen? Die
 meisten Ihrer Lesern würden um eine genügende
 Antwort auf diese Fragen verlegen seyn und mögen
 deswegen auch einen noch so leichten und matten,
 aber an Ort und Stelle selbst gezeichneten Umriss
 willkommen heißen. Wildbad, ein Städtchen von
 wenig mehr als 2000 Einwohnern und kaum über
 200 Hausnummern, liegt in einer engen, schattigen,
 von Südwest nach Nordost streichenden Wald-
 schlucht der alten Silva Hercynia, und mitten durch
 das romantisch gewundene, oberhalb mit Nadelwald,
 unten mit Laubholz und sapphirgrünen Kräuterwie-
 sen schwellig eingerahmte, beinahe sohlenlose Thal
 rauscht schlängelnd und mit Gemurmel die durch-
 sichtige, silberhelle Enge. Das Bett des Waldbaches
 ist zwar steinig und hat raschen Fall; die Wellen-
 strömung ist aber dennoch voll, bergfrisch, forellen-
 reich, innerhalb des Städtchens und in der nahen
 Baumallee mit röthlichem Quaderstein schön einge-
 usert, und trägt in der Form schmaler Holzstöße
 durch tief eingerissene, waldeinsame Schluchten den
 Reichtum des Landes zuerst in den Neckar, und
 dann massig angeschwollen auf dem gewaltigen Rhein-
 strom in das an Gold reiche, aber an Bauholz
 arme Niederland hinab. Das größte Kleinod aber
 und der geheimnißvolle Talisman, dessen Zauber
 selbst bis an den Polarkreis reicht und wie Hüons
 Wunderhorn die Großen der Erde fesselt, sind die
 am Fuße der wald- und wiesenreichen Thälwand
 mitten im Städtchen aus dem Felsgrund hervor-
 brechenden heißen Quellen, deren Sprudel, wenn
 sich die vielgerühmte Wunderkraft auch diesesmal
 bewährt, zu nicht geringer Beschämung nebenbuhler-
 rischer Wassernymphen im Heilungsproceß der lästig-
 sten und allgemeinsten Uebel des menschlichen Leibes
 künftighin als letzte Instanz gelten wird. Von den
 Mirakeln, welche die Wildbadthermen bisher im

stillen gewirkt haben, und die Niemand läugnen kann, wollen wir, obgleich wahrhaft auffallendes und großartiges zu berichten wäre, doch nichts sagen; ebenso wenig soll aber auch von den Bestandtheilen der heilenden Flüssigkeit und von der Art und von der Ursache ihrer Wirksamkeit geredet werden, weil man von ersteren nur einfaches und gewöhnliches, von den letzteren aber nach Versicherung der verständigen Aerzte des Städtchens so viel als gar nichts weiß, und der Mensch hier wie überall seine Glaubenssätze und seine Wissenschaft nur aus der Erfahrung abstrahirt. Aber warum hat Wildbad, wenn seine warmen Quellen zu den wirksamsten Deutschlands gehören und sogar mit Gastein um den Preis concurriren, unter den gepriesenen Cur- und Mode-Heilorten der fashionablen Welt bis in die neueste Zeit herab doch nur in den nächstliegenden Landschaften des Schwarzwaldes zur Geltung sich zu bringen vermocht? Man kannte bisher im Allgemeinen weder den Ort, noch seine Kraft, noch seine Gelegenheit, und Niemand darf sich wundern, wenn die Welt nach dem Unbekannten kein Verlangen trägt. Ein deutsches Sibirien dachte man sich, eifrig kalt, wenigstens 3000 Fuß über dem Mittelmeer, zwischen himmelhohen, öden, traurigen Bergwänden eingeklemt, von der Sonne kaum begrüßt, von aller Cultur und menschlich bequemer Lebensweise entfernt, und unheimlich bei grober Kost und halbverfaultem Holzgezimmer, wie etwa St. Moritz im Engadin, müsse dieses Wildbad sein. Selbst die Zugänge konnten in der Vorstellung der Fernwohnenden nur pfadlos, ungebahnt und halbschwerlich mit Mühe und Gefahr über loses Steingerölle und klustige Brüche zu den im finstern Tannenwald winterlich versteckten Quellen führen. Um einen solchen Preis die Gesundheit zu erkaufen, kann sich nicht Jedermann entschließen, besonders wenn man das köstliche Gut näher und comfortabler zu finden glaubt. Wie grundfalsch und wie weit von der Wahrheit entfernt übrigens diese bis auf die letzte Zeit herab im größten Theile Deutschlands noch herrschende Vorstellung sei, wäre eigentlich schon aus dem kurz vorher Gesagten klar.

Um aber die Sache recht kräftig zu machen und alles Einreden, besonders was die Zugänge in das Heilbad selbst betrifft, vorweg abzuschneiden, muß hier auch noch von den württembergischen Verkehrsmitteln und Wegbeständen einiges gemeldet werden. Die Entfernung von Stuttgart nach Wildbad wird auf 13 1/2 Poststunden angegeben, die man entweder direct über Böblingen und Calw mit dem Eilwagen, oder in einer Bogenlinie über Ludwigsburg und Bietigheim bis zur Station Mühlacker auf der Eisenbahn, und von dort über Pforzheim und die Neuenbürger Tieffchlucht ebenfalls mit dem Eilwagen in etwas weniger als sechs Zeitstunden zurücklegen kann. Aus Furcht vor Landstraßen und Eilwagen überhaupt, und in der Voraussetzung, die Dual werde um etwas kürzer seyn, haben wir den lezten Weg genommen, und — nebenher gesagt — auf dieser kurzen Strecke eine höchst angenehme Enttäuschung erfahren. Man will andere nicht verkleinern und Niemanden etwas schlechtes nachsagen,

der Wahrheit aber muß man Zeugnis geben, und eingestehen, daß in Württemberg die Landstraßen so vortrefflich und die Eilwagen gegen alle deutsche Sitte so kunstvoll und erquickend gebaut und eingerichtet sind, daß uns nach der Bewegung des Schienenweges die sechsstündige Landfahrt ein wahres Labfal schien, und wir am Ende nur bedauerten, daß der Weg nicht länger war. Die großartigen, bald wildromantischen, bald lieblich sanften Scenerien des Schwarzwaldes mit seinen Thalrissen, Klüften, seinem Wasserreichtum, seinen kalten reinen Quellen und seinen warmgrünen Matten sind, aus Auerbachs Novellen Jedermann bekannt; aber eines der reizendsten und das Gemüth tiefergreifenden Landschaftsbilder, die man in Deutschland jetzt noch findet, muß der Hochwald zwischen Neuenbürg und Pforzheim seyn. So mächtig und gesund strogen in dichtem Baumgebränge die Föhren-, Tannen- und Fichtenstämme, und so malerisch schön mischt sich die seltene Eiche, die Buche, die Birke, der Ahorn und die Linde in das Farbenspiel. Durch die dunkle Waldpracht blickt die Abendsonne, und tief unten in der geheimnißvollen Schlucht wälzt die Enz ihre Fluth. Um Wildbad, nur sechs Stunden von der Enzquelle, mildert sich der Ernst und die Großartigkeit des Landschaftscharakters, und auf den grünen zu beiden Seiten des Waldbaches matt und wellig aufsteigenden, coulissenartig hintereinander geschobenen und größere Fernsicht verschließenden Thalhalden sieht man außer den grünen Wiesmatten überall nur kleine, gartenmäßig eingepferchte und mit Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln bestellte Ackerparzellen, weil es für edlere Getreidearten mehr an Ackerfeld und gebühnten Strecken als an milder Sommerluft gebricht. Wer sich aber dessen ungeachtet die Lage des niedlich kleinen Heilortes winterlich rauh und sibirisch denkt, dem wollen wir nur sagen, daß dicht ober dem Badehotel auf der Höhe des Terrassengartens sechs zahme Kastanienbäumchen stehen, die ungefähr zu gleicher Zeit mit den Kastanienwäldern am wilden Treisamstrand vollkommen reife und vollkommen süße Früchte bringen. Der Thalarund des Städtchens selbst erhebt sich nur 1333 Fuß über die Meeressfläche, und ist folglich kaum fühlbar rauher als das rebenumgürtete Stuttgart, am Resenbach, und daher von ganz gleicher Milde mit dem warmquelligen Plombières. Die Höhe der zu beiden Seiten des Städtchens in Form muldig eingebrochener Rundkuppen sanft ansteigenden Waldhügel — Berge sind es nicht — beträgt ebenfalls nicht mehr als 1200 bis 1500 Fuß, und im Badeorte selbst gönnt die naturwarme Erde dem Schnee auch keinen langen Aufenthalt. Wie die Quellensassung, die Badeanstalt und die gastliche Unterkunft in Wildbad früher beschaffen war, gehört nicht zur Sache. Heute ist alles neu und mit einer Pracht eingerichtet, wie sie in diesem waldstillen und abgelegenen Thal gewiß Niemand sucht. Ueber den Thermen selbst hat man in der jüngsten Zeit (1841) auf Staatskosten aus römischen, schön behauenen Sandstein und ganz im maurischen Styl einen weitläufigen, das Quellenrevier umschließenden Palast erbaut, dessen kunstreiche Fen-

sterbogen, gallerieumschlungene Plattform, elegante Corridore, hohe, säulengestützte und durch Glaskuppeln von oben magisch erleuchtete Badebecken man selbst in Brussa und Damaskus preisen würde. Mit diesem römischen Cerai der Thermen eng verbunden und gleichsam unter Einem Dach, prangt mit der Fronte dem Platz zugekehrt das f. Badehotel, wo der fremde Gast seine volle Bequemlichkeit, geräumige Gursäle — ohne Koulette, einen gedeckten Säulengang, und wenn er es begehrt, lambris torés und eines Fürsten würdige Gelasse findet. Im schönsten Wettstreit mit dieser landesherrlichen Bestellung bieten das vielgerühmte Klumpp'sche Doppelhotel „zum Bären“ und die „neue Bellevue“, welches für die Saison die Czarin allein bewohnt, alles was an Comfort und Eleganz von fremder Behäbigkeit zu verlangen ist. Und wenn man den Tisch bei Klumpp an Feinheit, Reichthum und Geschmack nicht selten über eine Königsküche stellt, so hat man nicht etwa die eigene Meinung ausgesprochen, sondern nur das Urtheil kompetenter Autoritäten wiederholt. Daß es aber neben diesem soliden Luxus auch an Gelegenheit minderer Art nicht gebricht, ja Ueberflus vorhanden ist, braucht man nicht zu sagen. Genug, wenn man versichert, daß in Wildbad jede Ranges- und jede Vermögensstufe ihre Stellung und ihre Rechnung findet. (A. 3.)

Ende gut, Alles gut.

Es war im Jahr 1848, als der kaum 17 Jahre alte Jüngling M. . . . , verlockt von dem Beispiele mehrerer Kollegen, ohne Wissen seiner Eltern in die Reihe jener Soldaten trat, welche die Bestimmung hatten, den Insurgenten in Ungarn Succurs zu bringen. — In den Wanderungen seines Regiments kam der inzwischen zum Feldwebel promovirte junge Mann auch nach Sz. . . . Er ward in das Haus des geachteten Bürgers K. einquartiert, wo er gastfreundlich aufgenommen wurde. Die damals kaum 14jährige J. . . , die bildschöne Tochter des Hauses, eine in der Entfaltung begriffene Rose, brachte sein Herz in Flammen. Zum ersten Male fühlte er alle Wonne einer reinen Liebe. Auch auf das Gemüth des jungen Mädchens übte das hübsche, schwarzlockige Gesicht des jungen Soldaten, sein Auge, welches stets auf ihr haftete, einen unendlichen Zauber aus. Bald aber wirbelten die Trommeln, der von Glück berauschte Feldwebel mußte — scheiden und in das Kriegsgetümmel ziehen. Kurze Zeit darauf verlor er in der Schlacht bei B. den rechten Fuß. Als Invalide kehrte er zu seinen Eltern zurück, die ihn schon verloren wähten. Der junge Mann trat in das Geschäft seines Vaters, dessen thätiges Mitglied er wurde. So verflossen sechs Jahre, aber das Bild des schönen sanften Mädchens schwebte ihm stets vor; konnte er es jedoch wagen, verstümmelt vor sie hinzutreten und um ihre Hand zu werben? Der Zufall wollte es aber, daß die Tante des zur schönsten Jungfrau emporgeblühten Mädchens in Sz. . . . eine gefährliche Augenkrankheit bekomme, welche sie

zur ärztlichen Consultation nach Wien nöthigte, wohin sie auch in Begleitung ihrer Nichte J. abreiste. — Im Südbahnhofe stand eines Tages der junge M. . . seinen nach P. . . verreisten Vater erwartend, und blickte nach dem Ankommenden. Aus einem Coupee stieg auch der Erwartete aus, aber in Begleitung zweier Damen, welche er seinem Sohne vorstellte. Es waren J. . . und ihre kranke Tante, welche ihm in P. . . von dortigen Handelsleuten empfohlen worden waren. Es mußte eine innere Sympathie zwischen beiden jungen Leuten herrschen, denn obzwar sie sich seit 6 Jahren nicht gesehen, erkannten sie sich augenblicklich. Der junge Mann bot Alles auf, seiner Angebeteten den hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen. Wir wollen kurz seyn und berichten, daß die Beiden vor einigen Tagen ihre Hochzeit feierten. Als im glänzend beleuchteten Saale die junge Welt zur Feier des Tages unter rauschendem Musikflange dahinslog, stand der lahme Bräutigam an der Seite seiner entzückend schönen Braut in einer Fensternische, und ein Blick in ihr seelenvolles Auge entschädigte ihn reichlich für die lärmenden Genüsse, welche er entbehren mußte. (Donau).

Tages- Ereignisse.

— Wiesbaden, 7. Juli. So eben geht uns die Trauerkunde zu, daß die Herzogin Pauline ihrem langen Leiden erlegen ist. Ihre königl. Hoheit entschlummerte heute nach 4 Uhr Nachmittags zu einem besseren Leben. Pauline Friederike Marie, Tochter des Prinzen Paul von Württemberg, wurde geboren am 25. Februar 1810, vermählte sich am 23. April 1829 mit dem regierenden Herzog Wilhelm von Nassau und war Wittve seit dem 20. August 1839. Prinz Peter von Oldenburg ist, so wie auch Prinz Friedrich und ihr jüngerer Bruder, Prinz August von Württemberg, aus Magdeburg, hier eingetroffen.

— Wiesbaden, 9. Juli. Die verstorbene Herzogin Pauline von Nassau wird nicht in der Familiengruft zu Weilburg beigesezt, sondern ihrem ausdrücklichen lezten Willen zufolge auf dem hiesigen Friedhofe unter ihren Mitbürgern begraben werden. Wie wir weiter vernehmen, soll die Leiche später in die neue protestantische Kirche, sobald deren Bau vollendet ist, übertragen werden.

— Die Regierung in Bayern hatte nach den Vorklagen 11 1/2 Million Gulden directe Steuern im Jahr erheben wollen, die Kammern haben hauptsächlich durch Abstrich von den Summen für das Militär die Summe auf etwas über 9 Millionen ermäßigt. Das ist, neben der neuen, ersehnten Gerichtsverfassung, das Geschenk, das die Abgeordneten dem Lande gemacht haben.

— Wien, 4. Juli. Gelegenheitlich der bevorstehenden Entbindung der Kaiserin sieht man einem neuen Gnadenact des Kaisers entgegen. Das Ministerium erhielt, dem Vernehmen nach, bereits den Auftrag, Listen solcher inhaftirter Individuen zu verfassen, die einer Amnestie theilhaftig zu werden verdienen. (A. 3.)

Die „ältesten Leute“ in Niederösterreich und Steiermark wissen sich nicht einer so frühen Korn-ernte wie in diesem Jahr zu erinnern. In den ersten Tagen des Juli stand kein Halm mehr auf dem Felde und man bringt bereits neues Korn auf den Markt.

In den Hochgebirgen um Kronstadt in Siebenbürgen ist am 26. Juni Schnee gefallen. Es herrschte dabei eine empfindliche Kälte und es mußte in vielen Defen Feuer angezündet werden.

Oesterreich will in Italien und namentlich in der Lombardie russische Plazbälge entdecken haben, und ist nicht zweifelhaft, was in dem leicht entzündlichen Italien angeblasen werden soll. Ein enger Anschluß an Frankreich soll Oesterreich die Dienste thun, die dem Privatmann eine Feuer-versicherungsanstalt leistet.

Unterwiesheim (Baden), 4. Juli. Gestern ereignete sich dahier folgender Unglücksfall, der uns aufs Deutlichste lehrt, wie man Kinder nicht oft genug vor dem Feuer warnen könne. Als nämlich die Ehefrau des hiesigen Schmiedmeisters Sprecher Morgens auf das Feld gieng, trug sie ihrem 7 1/2 Jahr alten Töchterlein, das sie bei dem in der Schmiede beschäftigten Vater zu Hause ließ, einige Geschäfte in der Küche auf. Während nun der Vater in der Stube sein Frühstück zu sich nahm, war das Kind in der Küche beschäftigt, die Aufträge der Mutter zu besorgen. Auf einmal hört der Vater ein fürchterliches Geschrei auf der Straße, er eilt hinaus, aber was muß er sehen: vor ihm steht sein Kind in lichterlohen Flammen! Er will das Feuer mit seinem Schurzfell erstickern und erdrücken und da ihm dies nicht gelingt, die Kleine in die Schmiede an den Löschtrog bringen, doch diese war geschlossen, und ein Versuch sie zu erbrechen mißlang. Durch die Rettungsversuche nun hatte sich der Mann derart an Händen und Armen verbrannt, daß er zur Rettung seines Kindes nichts mehr thun konnte. Lösungsversuche, die der inzwischen herzugekommene Steuerausheber Geißler von Bruchsal machte, hatten gleichfalls keinen Erfolg. Auch er verbrannte sich die Hände stark, und schon loderte sein Rock in Flammen, da kommt eine Frau mit einem Kübel voll Wasser und gießt denselben über die brennenden 2 Personen. Jetzt erst konnte man das Kind zu dem nahe liegenden Brunnen tragen, wo man Herr des Feuers wurde. Aber welch ein Anblick! Wie gebraten an dem ganzen Körper wird das Kind aus dem Wasser gezogen, und Fetzen verbrannter Haut liegen auf der Straße. Obgleich man vorausah, daß an keine Rettung des Kindes zu denken sey, wurde dennoch alles Mögliche angewandt, jedoch vergebens. Es starb nach 10stündigem schweren Leiden. Auch die beiden Männer sind derart zugerichtet, daß sie im glücklichsten Falle mehrerer Wochen zur Wiederherstellung bedürfen. Möchte dieser Unglücksfall allen Eltern zur Warnung dienen. (B. L.)

Paris, 9. Juli. Der heutige „Moniteur“ erklärt offiziell, daß die Nachricht, der Kaiser gehe nächstens nach Arenenberg und Bregenz, um dort mit dem Kaiser von Oesterreich zusammenzutreffen, jeden Grundes entbehre. — Der Senat

hat das Gesetz über die Einsetzung einer Regent-schaft einstimmig angenommen. — Marschall Bel-lissier hat am 5. d. M. die Krim verlassen; am gleichen Tage traten die noch dort befindlichen fran-zösischen Schiffe den Heimweg an.

Dreimal hatten die Franzosen unter dem Ruf: es lebe der Kaiser, den Malakoff Seba-stopols angegriffen und dreimal mußten sie mit zer-rissenen Gliedern zurückweichen. Da tritt ein son-nengebräunter Juave zu dem Feldherrn. Herr Gene-ral, sagt er, die Leute verlangen nach den Klän-gen der Marschallaise, die unsere Väter so oft zum Siege geführt hat; erlauben Sie uns die Marschall-aise. — Unsinn, ruft Bellissier, geh! — Bald aber besann er sich eines Bessern. Gut, sagte er, ihr sollt sie haben! In Gottes Namen, spielt auf und freich dran! Und unter dem Schall des republika-nischen Schlachtgesanges, in den die Krieger einstim-men, wird gegen den Malakoff noch einmal mit doppeltem Feuer gestürmt und bald ist er genommen.

Der Moniteur erzählte freilich nichts davon, Napoleon aber mag gedacht haben: der Malakoff ist immerhin eine Marschallaise werth, wie Heinrich IV. einst „Paris eine Messe“.

Paris, 4. Juli. 80 Kanonen und Mör-ser, welche in der Krim und im baltischen Meere erbeutet wurden, 6 Glocken und eine Masse anderer Kriegsgegenstände sind bereits in Paris angekommen und unter dem Besiß der Höfen und Gallerien des Artillerie- und Kriegsmuseums am Platz St. Thomas d'Aquin aufgestellt. Diese äußerst reiche und interessante Sammlung, welche kein Fremder zu besichtigen verläßt, ist sonderbarer Weise den Parisern fast unbekannt. — Nach ver-läufigen Berichten aus Petersburg wird die Krö-nung des Kaisers Alexander entweder am 31. Aug. oder am 7. Sept. stattfinden. (F. 3.)

Italien. Nach Briefen aus Neapel vom 26. Juni hat dort eine großartige Weiber-Emeute statt gehabt, die nur mit vieler Mühe gedämpft werden konnte. Dieselbe fand im Quar-tier Borgo di Loreto statt, das zur Hälfte unter der Erde liegt und zum größten Theile von der nied-rigsten Volksklasse der neapolitanischen Hauptstadt bewohnt wird. In diesem Quartier befindet sich eine Kirche, deren Pfarrer bei der weiblichen Be-wohnerschaft des Quartiers in hohem Ansehen steht, da er von den frommen Damen des Viertels mit der Vertheilung der Almosen beauftragt ist. Dieser Pfarrer sollte nun in den letzten Tagen wegen Veruntreuung von für die Verschönerung seiner Kirche bestimmten Geldern verhaftet werden. Beim Bekanntwerden dieser Nachricht rotteten sich die Weiber zusammen und durchzogen mit Heulen und Wehklagen die Straßen. Viele waren mit Steinen bewaffnet, und andere trugen Asche mit sich, als Zeichen ihrer Trauer. Der samose Polizeibeamte Campagna, der den Pfarrer verhaften sollte, wurde von weiblichen Insurgenten verjagt. Derselbe ver-langte Truppen, die Regierung verweigerte jedoch dieselben, und der Oberst der Gendarmerie gab ihm nur 60 Mann, die aber von den Weibern in die Flucht geschlagen wurden. Die Insurgentinnen wa-

ren den ganzen Tag und die halbe Nacht Herrin-nen des Viertels. In der Nacht verließ sich jedoch die Menge, und es gelang der Polizei, achtzehn Rädelshörerinnen und den Pfarrer zu verhaften, womit diese Komödie ein Ende hatte.

Piemont. Vor wenigen Tagen hielt die Gesellschaft für die Einführung des elektro-magnetischen Webstuhls ihre jährliche Ge-neralversammlung. Die H. H. Aktionäre waren nicht mit allzugroßem Vertrauen auf reelle Eröffnungen seitens des Präsidenten der Administration zusam-mentreten, denn in der Presse hatten sich in der letzten Zeit allerlei lugubre Stimmen über das Un-ternehmen hören lassen. Der Präsident läugnete auch nicht, daß manche feurige Erwartung getäuscht, manche sanguinische Hoffnung nicht erfüllt, äußerte aber: diese Zeit der Wehen sey noch allemal die Feuerprobe jeder größeren Erfindung gewesen, und die Administration treffe kein Verschulden noch an-dere Schuld. Der erste Stuhl des Herrn Bonelli habe nicht befriedigt, und erst ein späterer von Hrn. Hipp in Vern gefertigter garantire nach dem allge-meinen Urtheil der Männer der Wissenschaft und der Kunst den endlichen Erfolg. Hr. Bonelli er-hielt übrigens, laut Rechnungsbericht, für die Ges-tion seiner Erfindung die schöne Summe von 400,000 Fr. baar, denen 200,000 nach der Prüfung des Stuhles auf der Pariser Ausstellung folgen sollten. Ferner hatte er laut den Statuten ein Fünftheil an dem Nuberträgniß und noch die Auszahlung von ferneren 600,000 Fr. zu beanspruchen, die ihm in ebenso vielen Raten auszuzahlen wären. Hr. Bo-nelli verzichtet aber großmüthig, wie der Präsident sich ausdrückt, auf diese Rechte, und beansprucht bloß ein Viertheil vom Reinertrag des Unternehmens. Diesem Antrag, sowie den überzeugendsten Zusiche-rungen anwesender Sachverständiger zufolge, wurde sofort mit Hrn. Bonelli ein neuer Kontrakt geschlos-sen, und das Benehmen der Administration für ge-rechtfertigt erklärt.

London. Es hat sich hier ein Verein gegen das Tabakrauchen gebildet. In dem vom Präsidenten veröffentlichten Programm wird diese abscheuliche Gewohnheit als „eine der Hauptursachen der Selbstsucht und Gefühlslosigkeit des Herzens“ be-zeichnet. Der Raucher beschäftigt sich zu viel mit diesem ganz persönlichen Genuße; je mehr er raucht, je weniger kann er arbeiten und vergeudet doppeltes Geld, indem er mehr ausgibt und weniger verdient. Dazu kommt noch, daß bei jungen Leuten diese frühe Angewöhnung auch der Gesundheit schadet.

Karlsruhe. Die soeben erschienene Ge-winnliste der am 30. Juni stattgefundenen 42. Zie-hung der bad. 35 fl.-Loose enthält auch wieder einen Nachtrag, laut welchem noch immer ca. 2000 schon längst gezogene Loose noch uneingelöst sind. So fiel z. B. auf Nr. 77,940 ein Preis von 5000 fl., auf Nr. 378,153 2000 fl., auf die Nrn. 33,885, 289,058 und 293,160 je 1000 fl., auf die Nrn. 3461, 38,662, 69,017, 238,504 und 315,315 je 250 fl., auf die übrigen je 42, 50 oder 70 fl. — Mögen also die Besitzer solcher Loose endlich einmal Kassasturz halten.

Der Geistliche, der den englischen Gift-mischer Palmer zum Tode vorbereitete, erzählt von der letzten Nacht des Mörders. „Ich forderte ihn bei seinem Seelenheil auf, zu bekennen. Pal-mer war zerknirscht und antwortete: wenn mein Seelenheil erfordert, daß ich diesen Mord bekenne, so muß ich auch die andern eingestehen. Ich meine, setzte er nach einer Pause hinzu, mein Weib und meinen Bruder. — Dann warf sich Palmer auf die Strohecke und verhüllte das Gesicht. Haben Sie also, fragte ich ihn, Ihr Weib ermordet? Keine Antwort. — Ihren Bruder? — Keine Ant-wort. — Der Herr habe Erbarmen mit Ihrer Seele! betete ich. Palmer antwortete mit tiefem Seufzer. Nach langer Pause sagte er: Mein Herr, ziehen Sie aus meinen Worten keine falschen Schlüsse; ich habe meine Schuld weder eingestanden, noch ab-geleugnet!“ — Damit schieden sie. — Andern Ta-ges auf der Leiter zum Galgen erklärte Palmer: Ich sterbe unschuldig! —

Stuttgart, 8. Juli. Es heißt hier, der Ankauf der Deutschordensfaserne in Heilbronn durch das Finanzministerium habe zum Zweck die Verlesung des hiesigen Waisenhauses nach Heilbronn, damit das hiesige Waisenhausgebäude abgebrochen werden und an dessen Stelle die längst projectirte und für nothwendig erkannte vierte protestantische Hauptpfarrkirche gebaut werden könnte.

In Stuttgart hat sich der österreichische Ritt-meister Freiherr v. Schiller, der einzige Enkel Schillers, der den Namen seines Großvaters trägt, mit der Tochter des Oberstlieutenant v. Al-berti verheirathet.

Wildbad, 7. Juli. Die Babelur der Kaiserin Mutter von Rußland, die bisher einen wohlthuenden Einfluß auf ihr Befinden äußerte, mußte wegen einer kleinen Erkältung einige Tage unterbrochen werden; heute soll sie wieder fortge-setzt werden, und wir wünschen einen gesegneten Erfolg. Die Witterung war längere Zeit dazu un-günstig und auch jetzt, da wir freundliche sonnige Tage haben, rathen die kühlen Morgen und Abende zur Vorsicht in der Kleidung, wie im ganzen Ver-halten. Die kaiserliche Frau läßt sich nicht selten bald getragen, bald gefahren, bald gehend im Freien sehen; sie läßt sich mit herzugewinnender Leutseligkeit zu armen und geringen Personen herab und hat da und dort ein gesegnetes Andenken gestiftet. Ihre Anwesenheit hat Wildbad zum Mittelpunkte zahl-reicher Besuche nicht nur aus der Umgebung, deren Bewohner an Sonntagen in großen Massen und bunter Mischung herbeiströmen, sondern auch von hohen fürstlichen Personen gemacht. In den jün-gsten Tagen überraschte uns die Ankunft unseres Königs, dann des Prinzen Karl von Bayern, dann des Prinzregenten von Baden und zuletzt des Prin-zen und der Prinzessin von Preußen. Die drei er-steren haben uns bereits wieder verlassen, die letzteren weilen heute noch hier und haben unter der Führung des Badearztes Dr. Burkhardt von den Ein-richtungen der Bäder und des Katharinensifts Au-genschein genommen. (Schw. M.)

— Ludwigsbürg, 8. Juli. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Das Straf-erkenntnis, welches der Schwurgerichtshof gestern Nachmittag um 3 Uhr nach mehr als zweifündiger Berathung in dem Prozesse Karl Dieterich und Genossen fällt, geht 1) bei Karl Dieterich auf 6 Jahre Zuchthaus, 2) Joh. Deininger 6 Jahre Zuchthaus und 25 Stockstreichen, 3) Gottlieb Ellinger 5 Jahre Zuchthaus, 4) Karl Plattner 4 Jahr 6 Monate Zuchthaus, und 5) Christian Dieterich 5 Jahre Zuchthaus (bei diesen fünf wegen mehrfach ausgezeichneten Diebstahls im Complot); 6) Karoline Dieterich 4 Monate, 7) Rosine Plattner und 8) Karl Müller je 2 Monate Zuchtpolizeihaus nebst Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte wegen Hehlerei; wegen Begünstigung endlich 9) Karl Feil einen Monat Kreisgefängnis, 10) Katharina Feil 8 Tage, 11) Gemeinderath Jakob Müller 4 Wochen und 12) Christine Massa 8 Tage Bezirksgefängnisstrafe, bei der letztern wurde jedoch die Strafe als durch die unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft abgebüßt betrachtet und dieselbe sogleich in Freiheit gesetzt. (L. T.)

Der Schwurgerichtshof zu Biberach hat den Ad. Geiger von Lettnang wegen Brandstiftung zu 18 Jahren Zuchthaus und 20 Streichen verurtheilt, dessen gleichfalls angeklagte Mutter aber freigesprochen. Geiger war es, der durch seine Brandstiftungen und Brandbriefe die Stadt Lettnang so lange in Angst und Schrecken versetzte.

Letzten Sonntag geriethen im Wirthshause zu Bernhausen eine Anzahl junger Bursche aneinander; man beruhigte sich indessen wieder, nachdem es von beiden Seiten Schläge genug geregnet hatte. Einem aber, der sich besonders tapfer gehalten, paßten zwei seiner Gegner auf dem Wege nach Scharnhausen auf und fielen in der Meinung, sie hätten den Rechten, über einen arglos daherschreitenden 19-jährigen Menschen, Namens Trautwein, her und mißhandelten ihn bis er den Geist aufgab. Die beiden Burschen wurden bald darauf, als sie sich eben in einer Schenke in Scharnhausen gütlich thun wollten, von Landjägern aufgegriffen und an das hiesige Obergericht abgeliefert, wo es sich bereits herausgestellt, daß der Ermordete wirklich nicht derjenige ist, dem die Bösewichter aufgelauret haben.

— Ulm, 7. Juli. Heute fand die schon mehr erwähnte Trauung der beiden Taubstummen, des Schreiners Schwärzenbach mit Friederike Romer von Frickenhausen bei Nürtingen, durch Hrn. Stadtpfarrer Moser statt. Eine große Menschenmenge hatte, angezogen durch das seltene Ereignis, sich eingefunden. Auch nahmen neun Taubstumme aus der Anstalt in Omünd, in welcher beide Verlobte ehemals auch gewesen waren, an der Feierlichkeit Theil. Die entscheidende Frage wurde dem Paare vor dem Altare schriftlich gegeben und von beiden mündlich beantwortet. Sein Ja klang deutlich und laut. Nach der Trauung hielten sie Hochzeit auf der Wilhelmshöhe, wo ihnen mancher Beweis der Theilnahme auch von Höhergestellten ge-

zollt wurde. Bei der Feierlichkeit des Tanzes sahen die Zuschauer mit Bewunderung, wie die Taubstummen mit der Musik meist ganz vortrefflich Tact einzuhalten wußten. (U. Sch.)



Dankagung.

Meinen herzlichsten Dank für den liebevollen Antheil, welcher mir und meinem guten Bruder August Lauer in seinem Leiden zu Theil wurde, wie auch für die so ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Bachnang, den 10. Juli 1856.

Die tief trauernde Schwester:
Friederike Lauer.

Strümpfelbach. (Gefundenes.)

Am vergangenen Freitag den 4. d. M. wurde auf der Straße zwischen hier und Bachnang ein weißer Filzhut, eine Brille und ein Stock, letzterer in einem spanischen Rohr und einem oben angebrachten Gemsenhorn bestehend, gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann diese Gegenstände gegen Erlass der Einrückungsgebühr bei unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.

Den 10. Juli 1856.

Schultheissenamt.
Kübler.

Bachnang. Naturalienpreise vom 9. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	30	9	15	9	—
" Roggen . . .	—	—	12	32	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	40	8	50	8	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	15	6	34	6	6
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	27	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	40	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod 33 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 5 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 9. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	—	—	18	40
" Dinkel . . .	9	18	—	—	6	—
" Weizen . . .	20	40	—	—	18	—
" Korn . . .	—	—	12	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	—	—	6	15
" Gemischt . . .	11	40	—	—	11	—
" Haber . . .	6	36	—	—	5	50

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jedes Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 57. Dienstag den 13. Juli 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Neufürstehütte
Guts-Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichen Auftrags zu Folge wird die der Pflanzschaft der 5 Kinder des verstorbenen Schultheissen Christoph Adam Feil von Neufürstehütte gehörige Liegenschaft, bestehend in:

a) Markung Neufürstehütte:

Einem 1stöckigen Wohnhaus, nebst Scheuer unter Einem Dach; 15 Rth. Garten; 16 Mrg. 1 Brl. 11 Acker u. Wiesen;

b) auf der Markung Vorderbüchelberg:

1 Acker u. Wiesen; 10 1/2 Wald;

c) auf der Markung Großhöchberg:

5 3/4 Wald;

zus. 33 Mrg. 3 1/2 Brl. 6 Rth. Feldgütern, unter Zugrundlegung des bis jetzt gemachten Angebots von 1500 fl. am

Montag den 28. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr

zum dritten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Die Kaufsliebhaber, und zwar Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu auf das Rathhaus nach Neufürstehütte eingeladen.

Murrhardt, den 10. Juli 1856.

Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

**Murrhardt,
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Vermögensmasse des nach Amerika ausgewanderten Bäckers Johann Georg Wahlen,

maier von hier wird waisengerichtlichen Beschlusses zufolge die noch vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

2/3 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung auf dem Marktplatz, Anschl. 600 fl.,

1/3 an einem Keller, Anschlag 45 fl.,

37,9 Rth. Garten auf der Bürg, Anschl. 100 fl.,

1 Mrg. 35,0 Rth. Wiesen in den Rodenwiesen, an der Murr, Anschlag 600 fl.,

1/3 Mrg. 39,8 Rth. dito. alda, Anschl. 200 fl., am

Freitag den 25. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. Juli 1856.

Kön. Amtsnotariat.
Häcker.

Revier Weiffach. Nach einem hohen Erlaß sollen für sämtliche Privatwaldbesitzer Verzeichnisse (Auszüge aus dem Cataster) zu einer speciellen Uebersicht hieher vorgelegt werden:

a) die einzelnen Eigenthümer mit Namen,

b) die Flächengröße jedes einzelnen Besitzers und

c) der Bestockungszustand dieser Waldungen mit bestimmter Bezeichnung, welche Flächen Ausbehnungen gar nicht oder ungenügend bestockt sind.

Die Ortsvorsteher wollen dieß in 14 Tagen hieher einsenden.

Revierförster Seib.

**Bachnang.
Liegenschafts-Verkauf.**

Jacob Häberle von Strümpfelbach verkauft am Samstag den 19. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufstreich

1/3 Mrg. 43,8 Rth. Acker im Seefeld, neben Ludwig Schlipf vom Seehof und Christian Baier's Wittve von Strümpfelbach, angekauft per Brl. zu 45 fl.,